

NACHGEFRAGT

Jungmusikantentreffen Zug



bei Dolfi Müller, Stadtpräsident

«Der Konflikt war nicht lösbar»

Erst laufen der Bauchefin Andrea Sidler die Mitarbeiter davon, dann kündigt der Prorektor der Zuger Stadtschulen wegen Ulrich Straub. Und jetzt tritt der Stiftungsrat der Stiftung Zugerische Alterssiedlungen wegen Andreas Bossard per 30. Juni zurück. Der Stadtpräsident muss bei Konflikten ständig als Schlichter fungieren.

Ist der Stadtrat nicht konfliktfähig.

Dolfi Müller: Ihre Aussage zu meinen drei Stadtratskollegen teile ich so nicht. Ein vom Volk für vier Jahre gewählter Stadtrat aus eigenständigen Persönlichkeiten lässt sich in der heutigen Zeit nur kooperativ führen. Manchmal ist das auch ein Zusammenraufen. Das gelingt uns aber so gut wie immer – einmal früher, einmal später. Der aktuelle Konflikt mit dem Stiftungsrat Alterssiedlungen war nicht lösbar, weil die Stadt die weitgehend von ihr finanzierten Liegenschaften der Stiftung übernehmen wollte, die Stiftung dazu aber nicht bereit war. Wir sahen hier keinen Grund von unserer sachlich gut begründeten Position abzurücken.

Wie läuft die Kommunikation innerhalb des Stadtrates?

Müller: Im Gegensatz zu einer Privatunternehmung, in welcher der CEO in extremis auch völlig autonom entscheiden kann, führt in einer demokratischen Exekutive kein Weg am Mehrheitsprinzip vorbei.

Schwelen die Konflikte zu lange?

Müller: Köpferrollen und Hausruckscheide sind definitiv nicht mein Ding. Das führt häufig zu unheilbaren Verletzungen, die unsere zukünftige Zusammenarbeit im Stadtrat unnötig erschweren würden. Ebenso falsch wäre es, den Konflikten auszuweichen.

Geht der Stadtrat zu wenig offensiv an die Probleme ran?

Müller: Nein! Beim Thema Schule hat der Stadtrat direkt angemessene Massnahmen ergriffen. Nachdem sich der Beizug externer Unterstützung als nicht ausreichend erwiesen hat, schaltete der Stadtrat einen Gang höher. Es geht darum, in kommunikativer Feinarbeit die Differenzen zu überbrücken. Das ist nicht spektakulär, aber wirksam.

NELLY KEUNE

«Heugroove» wird modern



Stimmung pur am Fest «Highrassa»: Die Kapelle Gupfbuebä aus Unterägeri beim Aufspielen im Restaurant Schiff.

BILD CHRISTOF BORNER-KELLER

Ein frischer Wind weht durch die Volksmusik. Das bewies das Jungmusikantentreffen auch mit dem neuen Fest «Highrassa», wo Profis mit dem Nachwuchs aufspielten.

VON MIRIAM SCHERER

Sie tragen rote Obertheile mit einem Schweizer Kreuz darauf oder hellblaue Hemden, gespickt mit vielen Edelweissen. Die Finger bewegen sich schnell über die kleinen Knöpfe, während die Füsse den Takt mitklappen.

Gestern hat das elfte Schweizer Jungmusikantentreffen der Ländlermusik im Casino in Zug stattgefunden. Die Veranstaltung wird alle vier Jahre durchgeführt. Dieses Mal präsentieren 86 Formationen jeweils zwei Stücke und bekommen dann von der Jury, unter der Leitung von Claudia Muff, eine schriftliche und eine mündliche Rückmeldung. «Das Jungmusikantentreffen ist ein Wettbewerb ohne Rangliste», sagt OK-Mitglied Albert Rütti-

mann. Denn es gehe darum, dass die jungen Musikanten von der Jury eine aufbauende Kritik bekommen würden. «Dies ist ein Grund für die vielen Teilnehmer. Die Musiker stehen nicht unter Stress.» Überhaupt sei die Atmosphäre sehr freundlich, ergänzt Werner Fuchs, Musik- und Saalchef des OK. «Die Musikanten rennen durch die Gänge, um rechtzeitig bei den Auftritten ihrer Kollegen zu sein.»

Bunte Mischung

Es herrscht aber nicht nur unter den Teilnehmern ein offenes Klima: «Die Durchmischung zwischen traditioneller und innovativer Musik nimmt zu.» Der «Heugroove» werde kombiniert mit neuen Instrumenten, wie der Gitarre. «Auch hier herrscht ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander», so

Fuchs. Dies sehen die Musiker genauso: «Die Rückmeldung der Jury ist zwar wichtig, jedoch nicht das Wichtigste auf der Welt», sagt Adrian Gisiger (15) aus Unterägeri. Er spielt Schwyzerörgeli in der Formation Urzlegruess.

Freude an Musik

Die Anwesenheit der Experten habe ihn nicht speziell nervös gemacht, so Gisiger. Denn er sei schon vor viel mehr Zuschauern aufgetreten. Und: «Die Kritik der Jury ist lediglich ihre Meinung und nicht meine eigene.» Dies widerspiegelt den Gedanken dieses Treffens: «Statt auf Fehlern herumzureiten, soll die Freude an der Musik gefördert werden», sagt Fuchs.

In diesem Jahr bekommen die Musiker erstmals ihre Kritik direkt mitgeteilt. «Die Juroren sind Profis und wissen, wie



«Das Jungmusikantentreffen ist ein Wettbewerb ohne Rangliste.»

ALBERT RÜTTIMANN, OK-MITGLIED

EXPRESS

- ▶ Gestern trafen sich junge Volksmusiker aus der ganzen Schweiz in Zug.
- ▶ Insgesamt 86 verschiedene Formationen sind vor der Jury aufgetreten.
- ▶ Die Musiker haben zum ersten Mal eine mündliche Bewertung erhalten.

sie die Jungen motivieren können.» Eine weitere Neuerung ist das Fest «Highrassa» auf dem Landsgemeindeplatz (siehe Box). Die jungen Musiker treten mit professionellen Formationen auf.

«Der Name zeigt durch den jugendlichen Akzent, dass ein frischer Wind weht», sagt Urs Perner, OK-Präsident.



Bonus: Ein Video und weitere Bilder zum Jungmusikantentreffen auf www.zisch.ch/bonus

Rotkreuz/Cham

Kollision und Fahrerflucht

red. Ein 48-jähriger Lenker versuchte am Freitag gegen 12 Uhr in Rotkreuz aus der Riedstrasse in die Industriestrasse abzubiegen. Dabei übersah er einen Personenwagen und verweigerte einem anderen den Vortritt, wobei es zu einer heftigen seitlichen Kollision kam. Der Beifahrer des korrekt gefahrenen Autos musste nach Polizeiangaben ins Spital überführt werden. Es entstand Sachschaden in Höhe von mehreren zehntausend Franken.

Nach Streifkollision geflüchtet

Auf der Sinsstrasse in Richtung Cham wurde am Freitagabend eine Lenkerin von einem grösseren, weissen Personenwagen gestreift, als dieses über die Leitlinie geriet. Trotz hohem Kollisionsschaden flüchtete das weisse Auto in Richtung Sins. Die Zuger Polizei sucht Zeugen unter 041 728 41 41.

HIGHRASSA ZUG

«Die Atmosphäre hier ist einfach super»

Nachdem die Jugendlichen am Nachmittag ihr Können unter Beweis gestellt haben, steht anschliessend beim Highrassa das Feiern im Vordergrund. Auf dem Landsgemeindeplatz stehen Festhütten und in den umliegenden Restaurants treten professionelle Volksmusikformationen auf. **Mathias Landtwing (23) aus Unterägeri** ist Mitglied der Gruppe Quantensprung. Er sagt: «Wir haben vor vier Jahren selber am Jungmusikantentreffen mitgespielt. Was uns am Highrassa erwarten würde, haben wir nicht gewusst.» Die Nachfrage scheint gross zu sein, in den Beizen ist fast jeder Stuhl besetzt. Wegen des schlechten Wetters läuft



draussen nicht viel. Dafür ist die Stimmung drinnen umso besser.» Auch **Therese Joller (58) aus Bubikon (ZH)** befindet sich im Trockenen. «Es ist leider ein bisschen kalt draussen. Das macht die Sache für die Musiker nicht einfacher.»

Und Joller weiter: «Ausserdem sind die Restaurants überfüllt. Wenn man per Zufall irgendwo reinschneit, hat man keine Chance auf einen freien Platz. Die Stimmung ist noch ausbaufähig.»

Allerdings laufe gute Stimmungsmusik in den Hütten. Und wenn noch mehr Leute kommen, dann werde die Stimmung bestimmt super. «Ich hoffe, dass auch noch eine Live-Formation in diese Festhütte kommt.»



Zu so einer Formation gehört **Dani Häusler (35) aus Schwyz**. Der Ex-Unterägerer tritt mit der Kapelle Gupfbuebä im Restaurant Schiff auf. «Bis jetzt gefällt es mir gut am Highrassa. Und auch das Jugendmusiktreffen ist toll. Ich finde es eine gute Idee, dass der Anlass nach den Auftritten vor der Jury noch nicht zu Ende ist.»

Denn die Jugendlichen hätten viel geübt, und es wäre schade, sie gleich nach dem Treffen wieder nach Hause zu schicken. «Durch das anschliessende Fest haben die Jungmusiker Gelegenheit, spontan mit erfahrenen Musikern aufzutreten oder neue Kontakte zu knüpfen.»



Daniela Marty (20) aus Oberägeri ist mit ihrer Kollegin als Ägeritaler Turboörgälär beim Jugendmusiktreffen aufgetreten. Nun steht aber das Feiern im Vordergrund: «Ich werde heute nicht mehr musizieren. Der Auftritt am Nachmittag hat Spass gemacht.»

Sie sei bald zu alt für das Treffen und wollte deshalb dieses Jahr teilnehmen. «Es gefällt mir, dass die Veranstaltung am Abend weitergeht. So können auch ältere Musiker noch spielen. Die Atmosphäre hier ist einfach super, es ist hier Heimat.»

MIRIAM SCHERER